



28. Jahrgang • Ausgabe Nr. 58

Liebe Bewohner der Alt- und Innenstadt

Bei der Ihnen vorliegenden Ausgabe des Augenrollers, möchte ich eine Ausnahme machen. Der Bericht aus dem Koblenzer Stadtrat, wird in sofern verändert, dass nicht ich sondern meine Frau diesen Beitrag zu unserer Stadtteilzeitung liefert. Die Rede zum Nachtragshaushalt 2013 versetzt Sie in die Lage einen guten Gesamteinblick in die Arbeit der SPD-Ratsfraktion zu bekommen.

Ihr Ratsmitglied

Fritz Naumann

Ihre Kandidaten zur Kommunalwahl 2014

Liebe Leserinnen und Leser,

Der demografische Wandel macht in unserer Gesellschaft keinen Halt. Auch nicht in der Koblenzer Alt- und Innenstadt. Auch nicht in der Politik. So haben wir im Ortsverein zwei Spitzenkandidaten zur Bewerbung für die Aufstellung der SPD-Stadtratsliste geschickt. In den nächsten Jahren möchten wir mit Fritz Naumann und Denny Blank generationsübergreifende Weichen in der Alt- und Innenstadt stellen. Mit dieser harmonischen und motivierten Mischung aus Beweglich und Zuverlässig, aus Schnell und Kreativ, aus Jung und Erfahren manifestieren wir uns weiterhin als Ansprechpartner für jeden, jedes Alters und setzen somit ein Zeichen für die Generationen im Kern von Koblenz, in unser geliebten Alt- und Innenstadt.

Wir laden Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich dazu ein, uns bis zur Kommunalwahl am 25.5.2014 und vor allem auch darüber hinaus in der Gestaltung der Politik vor Ort zu begleiten. Machen Sie mit!

Herzlich grüßt,

Ihr Denny Blank

Haushaltsrede Nachtrag 2013

SPD-Fraktion, Marion Lipinski-Naumann

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren des Stadtvorstandes,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Rates,

unsere Stadt ist eine der schönsten Deutschlands und es war wichtig, in sie zu investieren.

Für die Entscheidungen Bundesgartenschau und unsere neue Mitte brauchten wir viel Mut, doch uns war klar, dass der Charme des Waschbetons verwinden muss.

Auch war klar, dass wir nur als moderne Stadt den Wettbewerb um Einwohner und private Investitionen gewinnen können.

Die Koblenzerinnen und Koblenzer, sowie unsere Gäste haben begonnen, mit den Füßen abzustimmen. Die Zahlen von Mediathek und Museen beweisen dies. Es war wichtig, diese Einrichtungen ins Zentrum zu bringen. Eine bessere Erreichbarkeit, gepaart mit einer höheren Attraktivität hat eine viel größere Akzeptanz zur Folge.

Das große Interesse an der **Stadtbibliothek**, sowie auch die große Akzeptanz und die gestiegene Nachfrage nach Medien und Informationen in der Bibliothek zeigt sich mehr als deutlich:

SPD

**FRITZ NAUMANN +
DENNY BLANK**

25.5.2014 SPD WÄHLEN.

www.ko-altstadt.de

Seit dem Umzug ins Forum Confluentes sind

120.000 Besucher (120.113)

3.000 Neuanmeldungen (2973)

150.000 Entleihungen (149.969)

zu verzeichnen. In Relation zum Vorjahr 2012 bedeutet dies:

Die Zahl der Besucher hat sich mehr als verdreifacht.

Die Anzahl der Neuanmeldungen hat sich gegenüber den Vergleichsmonaten 2012 fast verzehnfacht.

Die Entleihungen gegenüber den Vergleichsmonaten 2012: plus 115%

Auch im Mittelrhein-Museum zeigt sich die gleiche Tendenz:

Seit der Eröffnung sind bis zum 27. Oktober 15.000 Besucher (14.537) gezählt worden. Bisher waren solche Zahlen für das Mittelrhein-Museum reine Utopie. Daraus Ergaben sich Einnahmen in Höhe von knapp 50.000,00 €.

39.000,00 aus Eintrittsgeldern (38.641,50) und 10.000,00 aus Verkaufserlösen (10.481,10).

Wer jetzt noch die Sinnhaftigkeit des Projektes „Neue Mitte“ anzweifelt, verkennt absichtlich die Fakten!

Doch mit einem hatte ich in diesem Ausmaß nicht gerechnet:

Wir haben mit all diesen Investitionen nicht nur Großes im Bereich Stadtumbau vollzogen, sondern wir haben auch ein neues Wir-Gefühl in Koblenz geschaffen.

Wir Koblenzer sind stolz auf unsere Stadt. Die Begeisterung der Koblenzer hat nicht mit der Buga aufgehört.

Die Vielzahl der Zufriedenen erhebt nicht ihre Stimme – sie genießt still.

Wenn man sich die Zeit nimmt, mit den Besuchern des Kulturbaus zu sprechen, wenn man sich die Zeit nimmt, sich mit den Besuchern der Festung zu unterhalten, wird dieses Bild bestätigt.

Auch die Investition in unsere gute Stube der Stadt Koblenz, die **Rhein-Mosel-Halle**, war notwendig und richtig. Im Zusammenspiel mit dem Schloss ist Koblenz ein attraktiver Kongressstandort geworden. Auch hier setzt sich die sehr positive Tendenz, wie bereits beim Forum Confluentes erwähnt, fort. Ich bin schon sehr gespannt auf die Pressekonferenz Anfang November zum 1. Betriebsjahr der Rhein-Mosel-Halle nach dem Umbau.

Die Unternehmer unserer Stadt begrüßen all diese Investitionen. Eine Stadt braucht Tagungsstätten, eine Stadt braucht Lebensqualität. Im Kampf um die Fachkräfte braucht Koblenz gute Rahmenbedingungen für Familien. Dazu gehört ein gutes Angebot an Kultur, ein vielfältiges Angebot des Einzelhandels. Ohne Frage spielt auch das Angebot an Kitaplätzen und Schulen eine wichtige und große Rolle.

All dies sind Rahmenbedingungen für eine gute Wirtschaftsförderung.

Mit ca. 80 Städten unserer Größenordnung buhlen wir um die Unternehmen. Dies ist ein Wettbewerb in dem wir gerne und selbstbewusst antreten.

Die Zahl der Neuansiedlungen und Neubauten von Koblenzer Firmen zeigt, dass der Standort Koblenz einen hohen Stellenwert erreicht hat. Hier haben wir tüchtig aufgeholt.

An dieser Stelle ein Dank an den OB und an Alle, die in Ihren Bereichen dafür verantwortlich zeichnen.

Es gilt nicht nur Arbeitsplätze neu zu schaffen, sondern auch die vorhandenen zu erhalten und zu sichern.

So weisen die Zahlen der Agentur für Arbeit einen Anstieg der Beschäftigungszahlen auf 96.000 auf.

Doch darauf dürfen wir uns nicht ausruhen - Wirtschaft bedeutet Dynamik. Es gilt, weiterhin die Voraussetzungen zu schaffen, damit diese positive Bilanz fortgesetzt werden kann.

Wir brauchen eine gute Liegenschaftspolitik, die Flächenankauf und Flächenverfügbarkeit steuert.

Aber auch im Wohnungsbau brauchen wir eine klare Strategie:

Das Ziel hat die Mehrheit dieses Rates bereits klar definiert: Innen- vor Außenentwicklung.

Eine Verdichtung der Stadt bedeutet auch kürzere Wege, als bei einer Erweiterung.

Doch das Tempo der Umsetzung lässt Raum für Verbesserungen.

Dazu gehört beispielsweise auch die Kontaktpflege mit den Eigentümern von Leerstandsimmobilien. Es ist sehr wohl vorstellbar, neuen Wohnraum in den leer stehenden Bürogebäuden ab der zweiten Etage zu schaffen. Dies muss gesteuert werden.

Wir brauchen auch einen Plan, der die Nachverdichtung regelt. Bauchentscheidungen sind nicht hilfreich.

Die Fläche des ehemaligen Soldatenschwimmbades Horchheim ist ein gutes Beispiel.

Wir müssen bei unserer Wohnraumpolitik zwei Ziele vor Augen haben.

Wohnraum muss bezahlbar sein.

Wohnraum muss heutigen und zukünftigen Bedürfnissen gerecht werden

Hier haben wir mit den hohen Kostenfaktoren für Lärmschutz und externen Kompensationsmaßnahmen zu rechnen.

Diese sind zwar von den neuen Eigentümern zu tragen. Doch die zu entrichtenden Beiträge reduzieren sich für jeden einzelnen, wenn die Grundgesamtheit der Beitragspflichtigen steigt.

Einfamilienhäuser wären hier die falsche Strategie. Wir benötigen flexiblen Wohnraum, dessen Größe immer wieder dem Bedarf angepasst werden kann – das ist die zeitgemäße Lösung.

Hier unterstützen wir klar unseren Amtsleiter Frank Hastenteufel, der ebenso für die Schaffung von flexiblem Wohnraum eintritt. Mit heutiger Technik und Baustoffen ist eine modulare Bauweise möglich.

Die Stadt hat Planungshoheit und ist Grundstückseigentümer. In dieser Kombination haben wir das Heft des Handelns in der Hand. Es wird Zeit, diesen neuen Weg einzuschlagen.

Bei all den nötigen Investitionen dürfen wir aber natürlich nicht den gemeinsam eingeschlagenen Weg der **Haushaltskonsolidierung**,

Wir wünschen unseren Geburtstagskindern von Herzen alles Gute im neuen Lebensjahr.



Oktober
Cem



November
Jürgen, Z.
Peter
Michael K.
Michael H.
Hans-Jürgen
Bernd



Dezember
Christina
Harald
Jürgen K..
Hans-Martin
Horst
Gudrun

für den unser Oberbürgermeister mit aller Energie eintritt, verlassen. Hierzu gibt es keine Alternative. Wir müssen diesen Weg weiter gehen, auch in Anbetracht der historisch niedrigen Zinsen.

Dies ist oftmals eine Gratwanderung. Der Oberbürgermeister hat dabei verschiedenste Interessen zu berücksichtigen und die undankbare Aufgabe, gegensätzliche Forderungen und Kontrahenten zusammenzuführen. Dafür, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister beneide ich Sie nicht und spreche ihnen meinen höchsten Respekt für Ihre Ausdauer und Ihr Verhandlungsgeschick dabei aus.

Es wird von Jahr zu Jahr eine immer größere Herausforderung, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, Sinnvolles von nicht Sinnvollem.

Hier macht uns insbesondere der soziale Bereich große Sorgen. Einerseits müssen wir in allen Bereichen nach Einsparpotentialen suchen, andererseits müssen wir aufpassen, dies nicht auf Kosten der Schwachen in unserer Gesellschaft zu tun.

Daher hoffen wir sehr, dass die Jugendhilfe als Pflichtaufgabe anerkannt wird.

Wir, die Sozialdemokraten, haben schon mehrfach betont, dass wir bei allem Liebgewonnen und Gewohntem auch auf die Veränderungen in der Gesellschaft reagieren müssen. Wir sind fest davon überzeugt, dass wir es uns nicht mehr leisten können, die schulischen Erfolge allein in die Verantwortung der Eltern zu legen. Die heutigen Schüler müssen in 20 Jahren dafür sorgen, dass unsere Sozialsysteme weiter funktionieren. Unser Interesse muss sein, dass möglichst alle Kinder einen qualifizierten Schulabschluss absolvieren. Daher brauchen wir eine verstärkte Begleitung. Wir dürfen die Kinder, deren Eltern nur bedingt in der Lage sind zu helfen, nicht alleine lassen – im eigenen Interesse.

An dieser Stelle darf man auch unsere 150 Sportvereine nicht vergessen, die durch ein hohes ehrenamtliches Engagement, die Gesellschaft an dieser Stelle unterstützen. Und ich finde es nicht langweilig, dies immer wieder zu betonen.

Ein scheinbar endloses Projekt soll in dem sozial- und sportpolitischen Bereich genannt werden – das Stadtbad.

Die SPD-Fraktion ist seit 2005 die treibende Kraft in dieser Diskussion. Wir sehen ein Stadtbad als Teil der Daseinsfürsorge.

Koblenz als Oberzentrum braucht ein eigenes Bad. Zu leiden haben unter dem Fehlen eines Stadtbades in erster Linie die Schulen und Vereine.

Zwar kann der Bedarf für den größten Teil der Sportvereine und Schulen vorübergehend im Beatusbad und auf der Karthause kompensiert werden, doch der gesamte Bereich des Tauchens – ich nenne hier beispielhaft den DLRG – ist zurzeit ohne Trainingsmöglichkeit.

Die Bevölkerung wird immer älter – das ist gut so. Für viele ist aber im Alter das Schwimmen die einzige Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen.

In der Gesundheitsstadt Koblenz braucht die Bevölkerung eine Gelegenheit, etwas für ihre Gesundheit zu tun und Familien müssen die Möglichkeit zu einem bezahlbaren Schwimmbadbesuch haben. Somit steht für uns das Sport- und Familienbad im Vordergrund.

Ein erster, aber wichtiger Schritt, auch im Hinblick auf die städtischen Finanzen, wäre ein sofortiger Ankauf des Geländes am Raualentaler Moselbogen. Dieses Gebiet wird der Standort eines neuen Bades sein und deswegen ist nicht nachvollziehbar und auch im Hinblick auf die eben erwähnte Haushaltssituation nicht tolerierbar, dass die Stadt weiterhin jährliche Optionsgebühren dafür zahlt.

Ebenso würde auch ein sofortiger Abriss des maroden Gebäudes für die Stadt zu Mehrkosten führen. Zu diesem Punkt kom-

men wir noch im Laufe dieser Ratssitzung. Laut Aussagen der Verwaltung ergaben Kalkulationen unter Berücksichtigung der geltenden Vergaberichtlinien, dass eine Ausschreibung des Geländes mit Gebäude unter dem Strich für die Stadt Koblenz günstiger wäre.

Im Hinblick auf die prekäre Haushaltssituation sollte daher von einem sofortigen Rückbau abgesehen werden.

Immer wieder sind wir Ratsmitglieder – ich denke, ich darf auch für meine Ratskolleginnen und -kollegen sprechen – darüber verärgert, wie sich die Aufsichtsbehörde jedes Jahr in besser Gutsherrenmanier und oberlehrerhaft gegen den politischen Willen der gewählten Vertreter der Koblenzer Bürger aufspielt.

Beispielsweise ist es unverständlich, dass die ADD den Jugendtreff Rübenach nicht als unabweisbar bewertet. Die Polizei in Koblenz hat da andere Erfahrungen. Die Mitläufer vorher abzufangen ist eine Präventionsmaßnahme, welche nicht in genaue Zahlen zu kleiden ist, aber sicher ist, dass wir mit solch einem Instrument Fehlentwicklungen und damit spätere hohe Kosten bei Jugendlichen nachweislich verhindern können.

Man kann sich auch bankrott sparen!

Lassen Sie mich deswegen zum Schluss auch noch einmal deutlich machen, dass wir auch weiterhin in unsere Stadt investieren müssen.

Die heutigen Grünanlagen bedürfen einer aufwändigen Pflege. Ein marodes Straßennetz zu hinterlassen ist auch eine Form von Schulden. Die Brücken und die Schulgebäude bestätigen dies. Das Fehlen von notwendigen Investitionen in der Vergangenheit rächt sich nun.

Lassen Sie uns also gemeinsam in Verantwortung für unsere wunderbare Stadt mit Augenmaß sparen und investieren und damit unsere Stadt fit für die Zukunft machen. Koblenz ist es wert – wir sind dabei!

Die SPD-Fraktion stimmt dem Nachtragshaushalt zu.

Wolfgang
Harjung
transporte

Austinstrasse 56
56075 Koblenz

+ 49 (0) 261 5 26 83
+ 49 (0) 261 5 49 00
+ 49 (0) 171 2722381
wo.hartung@t-online.de

Impressum

Herausgeber: SPD-Ortsverein Koblenz Altstadt-Mitte
www.ko-altstadt.de

V.i.S.d.P.: Fritz Naumann

Redaktion: Vorstand (info@ko-altstadt.de)

Zusammenstellung: Denny Blank

Auflage: 5.000 Ex.

Druck & Satz: Druckerei & Verlag Dietmar Fölbach
www.foelbach.de

Seit der Bundestagswahl im September hat sich für Detlev Pilger einiges geändert. So pendelt er jetzt nicht mehr von Güls nach Moselweiß sondern von Koblenz nach Berlin. Sein Lehrerpult hat er gegen den Platz im Plenum des Bundestages im Reichstag eingetauscht.

Die ersten Tage in Berlin waren aufregend und spannend: Zwei Tage nach dem Wahlabend fand bereits die erste Fraktionssitzung statt – in der letzten Woche tagte der Bundestag bereits zum zweiten Mal in dieser Legislaturperiode – übrigens außerordentlich. Neben der EU-Osterweiterung ging es um die uns alle fassungslos machenden Vorgänge im Zusammenhang mit der NSA-Affäre.

Für eine Stärkung der EU ist es meiner Meinung nach wichtig, die osteuropäischen Staaten schrittweise der EU anzunähern. Allerdings kann dies erst geschehen, wenn dort wesentliche Maßnahmen in Richtung Demokratie und Menschenrechte gesetzgeberisch umgesetzt wurden.



Anschließend folgte eine Debatte zu den Abhöraktivitäten der NSA und den Auswirkungen auf Deutschland und die transatlantischen Beziehungen. Es verschlägt einem die Sprache, dass amerikanische Geheimdienste,

Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Politiker bis hin zur Kanzlerin ausspioniert haben. Die Stigmatisierung des Aufklärers Edward Snowden zum Straftäter, macht mich fassungslos.

In meinen Abgeordnetenalltag ist mittlerweile bereits etwas Routine gekommen. Den Großteil der Aufmerksamkeit binden in diesen Tagen natürlich die Koalitionsverhandlungen. Für uns Sozialdemokraten kommt es hierbei darauf an zu zeigen, dass

die SPD für eine bessere weil gerechtere Politik einsteht. Der am Ende der Verhandlungen vorliegende Koalitionsvertrag wird sich daran messen lassen müssen, wie viel sozialdemokratische Handschrift in ihm zu finden ist. Ich bin zuversichtlich, dass wir dem durch die Wählerinnen und Wähler in uns gesetzte Vertrauen gerecht werden.



Der Schwerpunkt meiner politischen Arbeit liegt im Wahlkreis. Hier sind die Themen, die ich mit nach Berlin nehme und für die ich mich einsetze. Beispielsweise für den Erhalt des Wasser- und Schifffahrtsamtes in Koblenz. In diesem Zusammenhang fanden bereits erste Gespräche mit dem Betriebsrat statt – weitere werden folgen. Es ist unverständlich, dass eine so wichtige und hervorragend arbeitende Behörde zu deren Nachteil umstrukturiert werden soll.

Aber auch Themen wie die Fortführung der erfolgreichen und wichtigen Schulsozialarbeit liegen mir weiterhin am Herzen. Und manchmal sind es ganz pragmatische Dinge, die umgesetzt werden müssen, so wie der Neubau des Vereinsheimes der Sportfreunde Moselland.

Ich möchte diesen kurzen Einblick in meine ersten Monate als Abgeordneter im Deutschen Bundestag auch dazu nutzen, Danke all jenen zu sagen, die mich auf vielfältige Weise und an unterschiedlicher Stelle unterstützt haben. Ich freue mich, wenn Sie meinen weiteren politischen Weg offen und kritisch weiter begleiten.

Alle Informationen hierzu und über meine politische Arbeit sind auch auf www.detlevpilger.de zu finden.

Herzliche Grüße
Detlev Pilger

DIE SPD-FRAKTION IM KOBLENZER STADTRAT

Kinder- und Jugendpolitik hat Priorität!



Ihre Marion Lipinski-Naumann
Fraktionsvorsitzende

Kinder- und Jugendpolitik mit integrierten Bindungsangeboten hat für die SPD oberste Priorität. Damit investieren wir in unsere Zukunft. Die Landesregierung hat dazu wichtige politische Weichenstellungen vorgenommen, wie

- der Ausbau der Betreuungsangebote für unter Dreijährige,
- die Öffnung des Kindergartens für Zweijährige und ein Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz,
- die Beitragsfreiheit für alle Kinder ab 2 Jahren,
- ein Programm zur Sprachförderung und Schulvorbereitung sowie
- die Verbesserung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule.

Die SPD-Fraktion wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass trotz aller Sparzwänge soziale Politik im Vordergrund unser politischen Gestaltungsmöglichkeiten steht.

Bildung von Anfang an!

